



Valentine Honeyman
BESTSELLER

Roman
Aus dem Englischen von Miriam Neidhardt
Klappenbroschur, 304 S., 16,90 €
ISBN 978-3-938625-65-1

Genre: Belletristik, Comedyroman



Valentine Honeyman wurde in der Old Kent Road geboren, und das schon vor vielen, vielen Jahren. Er schrieb für Film, Funk und Fernsehen, in London und Los Angeles. Mehr ist über den Mann hinter dem Pseudonym nicht bekannt. So hartnäckig sich die Gerüchte auf der Insel auch halten: Stephen Fry ist es nicht.

„Beißend witzig, aber nichts für Kinder!“ (Stephen Fry)

Dieses Buch wird ein Hit!

„Bestseller“ ist eine herrlich britische Roman-Komödie: Rotzig, frech, unverschämt – und natürlich mit liebevoll verschrobene Charakteren.

Jahrelang hat Jeremy Canty für seine Romane sehr wohlwollende Kritiken bekommen. Aber von wohlwollenden Kritiken kann man keine Gasrechnung bezahlen. Da muss man schon froh sein, wenn man sich genügend Gin Tonic leisten kann, um den eigenen Misserfolg unter den Tisch zu trinken.

Doch als dann der Roman eines so verhassten wie untalentierten Rivalen eine Empfehlung in der populärsten Nachmittagsse-ndung von Channel 4 bekommt, reicht es Jeremy. Von nun an kennt er nur noch ein Ziel: Erfolg um jeden Preis.

Gemeinsam mit einem schwulen Bauarbeiter, einer depressiven Marketingexpertin und einer Domina im Dress einer blauen Plüschgiraffe zieht er in den Kampf für die wahre und gute Li-teratur: seine eigene.

Dazu heuert er als Senioren-Nanny bei der zuständigen Litera-turredakteurin an ...

An dieser Stelle muss ich Ihnen etwas erklären. Ich bin Schrift-steller. In den letzten fünfzehn Jahren wurden fünf Romane von mir veröffentlicht und jeder einzelne davon hat sehr gute Kritiken erhalten – in Literaturkreisen. Und genau da liegt das Problem: Literaturkreise. Literaturkreise sind herzallerliebste, es könnten aber genauso gut Strickkreise sein, was das Geld angeht, das auf meinem Konto landet. Soll heißen: Ich bin permanent pleite. Wenn Sie im August die Stadtwerke anrufen, weil Sie die Rechnung vom letzten November noch nicht bezahlt haben, hilft es Ihnen überhaupt nicht weiter, wenn Sie die Leute dort wissen lassen, dass in Ihrer letzten Kritik in der Literaturbeilage der Times stand: „Jeremy Cantys Stil erinnert an Edith Wharton. Er ist die Wharton für dieses neue Jahrhundert mit all seinen Jahrtausendneurosen, betrachtet durch den zerbrochenen Spiegel eines sehr persönlichen Schmerzes.“

„Prue, ich muss auflegen!“, sagte ich.

„Ooooooh“, maulte sie. „Aber ich wollte dir gerade erzählen, wie ...“ „Tschüssi, bis später“, unterbrach ich sie und legte auf. Die „Bücher des Sommers“ verlangten meine volle Aufmerksamkeit. Gleich wür-de ich die Namen der gesegneten Miststücke – sorry, der verehrten Schriftstellerkollegen – vernehmen, die es mit ihren Büchern irgend-wie auf die Liste von Richard & Judy geschafft hatten.

Für einen hochgelobten, aber bettelarmen Autoren wie mich ist die Bekanntgabe dieser Bücher die reinste Folter. Lassen Sie mich das erklären: Nehmen wir an, Sie seien eine Putzfrau. Sie arbeiten das ganze Jahr durch für schlappe 6,50 Euro die Stunde. Das ist zwar unverschämt wenig, aber Sie haben keine andere Wahl und Ihre Kinder brauchen neue Schuhe. Nun haben Sie eine ungefähre Vorstellung von meinem Job. Ich muss zwar weniger Zeit auf den Knien verbringen, aber die Bezahlung ist ungefähr dieselbe.

Und nun stellen Sie sich Folgendes vor: Dann und wann fliegen zwei Feen über das Land. Von Zeit zu Zeit picken sie sich einfach irgendeine Putze heraus und berühren ihre Polyesterschürze mit ihrem Zauberstab. Und püff! Diese Putzfrau wird dann Millionärin. Millionärin! Können Sie sich vorstellen, wie das wäre? Und genau das passiert mit einem vor sich hin krebssenden Autoren, wenn er auf die Bücherliste kommt. Richard und Judy sind diese Feen, und wenn sie eine Schriftstellerin mit ihrem Zauberstab berühren, wirft diese ihre Polyesterschürze ab und kauft sich eine neue. Von Versace.